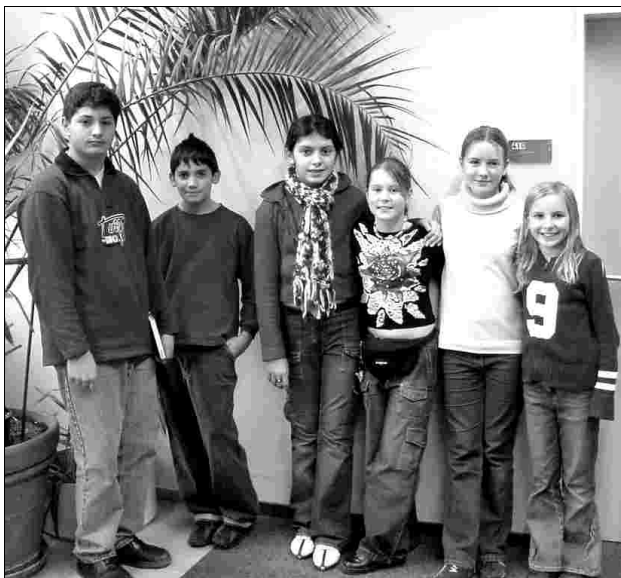




Wer liest am besten??

Es gibt zwei Arten von Menschen, nämlich die „Leser“ und die „Nichtleser“. Die Leser können sich den lieben langen Tag mit einer Geschichte beschäftigen. Für die Nichtleser dagegen gibt es nichts Grauensvolleres als weiße Blätter mit Buchstaben drauf.

Nun kommen wir zu einem Ereignis, das einen Nichtleser mit Grauen gepackt hätte. Die Schulausscheidung des „Lesewettbewerbs“.



Leroy Pfannkuchen, Andreas Riche, Zerina Hodzic, Yasmin Himmel, Marlene Kerntke und Janina Bocksch haben sich als Klassensieger qualifiziert

Insgesamt 6 Kandidaten traten an.

Sie wollten die Jury, bestehend aus Frau Helm, Frau Marré-Harrak und Benny Baginski, einem Mitarbeiter der „Buchhandlung am Markt“ und der Vorjahressiegerin davon überzeugen, dass sie die geborenen Leser sind ,

Gespannt lauschen die Zuhörer den Kandidaten

Punkte bekam man für die Lesetechnik, Lesegestaltung und wenn das Publikum verstand, worum es ging.

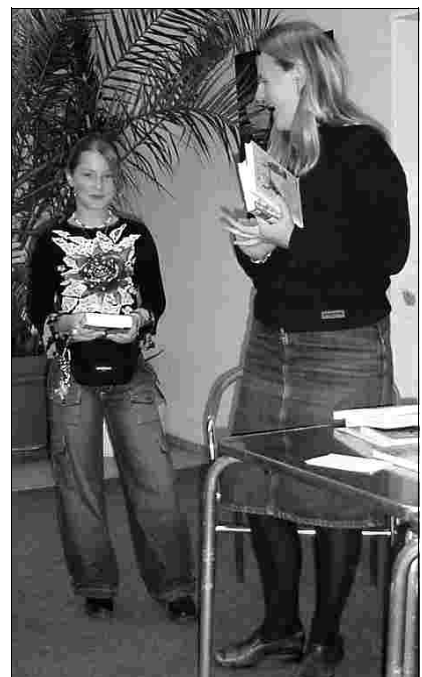
Nachdem alle ihr Buch vorgestellt hatten mussten sie noch einen unbekanntem Text vorlesen, den Frau Harrak ausgesucht hatte.

Als auch der letzte fertig mit dem Vorlesen fertig war, zog sich die Jury zurück, um zu beraten. Nach etwas 10 Minuten Beratungszeit verkündete sie die glückliche Gewinnerin: Es war Yasmin Himmel aus der 6f.

Zum Schluss bekamen alle Teilnehmer noch jeweils ein Buch geschenkt. Jetzt konnte

keiner mehr sagen, dass er dem Wettbewerb nichts abgewinnen konnte.

Gunnar Backes



Schulsiegerin Yasmin Himmel

Besuch in der Steinzeit



Dr.Gerharz erklärt die Unterschiede zwischen Steinäxten der Jungsteinzeit

Am 24.12.03 haben wir, die Klasse 6c, einen Ausflug ins Museum für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt gemacht.

Wir fuhren mit der S-Bahn dort hin. Als wir ankamen, machte uns eine Frau sofort die Tür auf, weil wir an diesem Tag die einzigen Gäste waren. Wir legten unsere Sachen ab und unser Führer kam sofort. Es war Herr Dr.Rudi Gerharz, ein Archäologe, also ein Altertumsforscher.

Als aller erstes erzählte er Allgemeines über die Steinzeit.

Dann gingen wir zu den ersten drei Schaukästen. Er sagte dann zu uns: "Guckt euch die zwei ersten Kästen genau an, und sagt mir dann, was darin zur Jungsteinzeit gehört und was zur Altsteinzeit gehört. Nennt mir dann bitte die Unterschiede. Als alle es sich angeguckt hatten, nannten wir die Unterschiede.

Im ersten Kasten waren sehr viele Steine und auf einem Bild war ein Mammut und ein Wollhaarnashorn zu sehen. Also gehörte der erste Kasten zu

Altsteinzeit, weil das Mammut und das Wollhaarnashorn in der Eiszeit lebten. Im zweiten Kasten waren viele Krüge und Töpfe, die aus Ton waren. Sie waren aus der Jungsteinzeit, weil erst da viel mit Ton gearbeitet wurde.

Dann gingen wir zu einem anderen Schaukasten. In ihm waren verschiedene Hacken und Äxte, die eine war fürs Bäume hacken und die andere zum Zerhacken von Gegenständen. Danach legte er Hirschfell auf den Boden,



Besuch in der Steinzeit

dann eine Platte in die Mitte und wir sollten ein Jungsteinzeithaus als Modell bauen. Dieses Haus wäre in Wirklichkeit 7 m hoch, 28 m lang und 6 m breit gewesen, erklärte er uns.

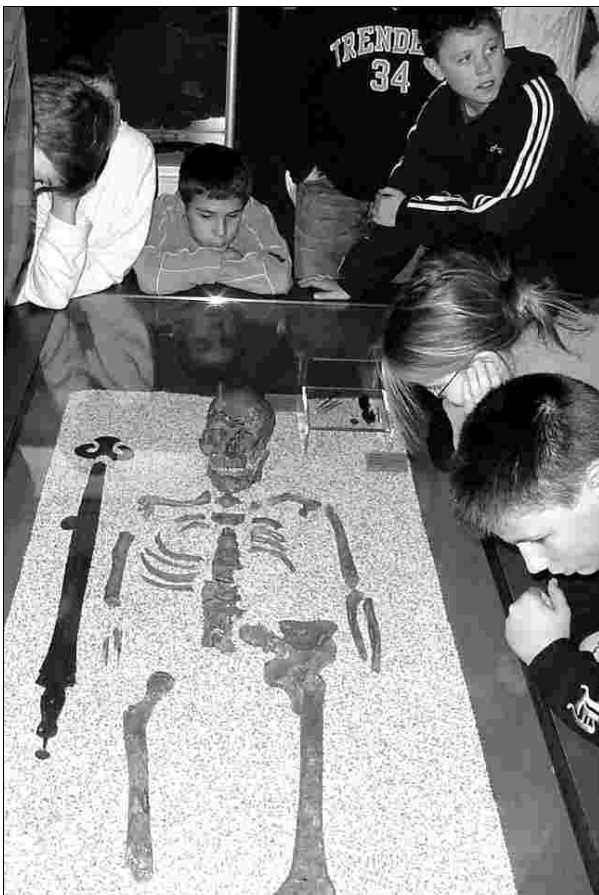
Schließlich gingen wir zu einem Skelett in einem Glassarg (siehe Bild). Dort erklärte er uns, wie man erkennt, ob es ein Mann oder eine Frau ist und wie alt er ist oder sie ist. Als wir dann nur noch fünfzehn Minuten hatten, sollten wir

probieren, mit einem Feuerbohrer Feuer zu machen. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe schaffte es wenigstens, dass das Brett qualmte, die anderen beiden leider nicht.

Die Stimmung war nicht so toll. Mir hat es eigentlich nicht so besonders gefallen und ich denke den anderen hat es auch nicht, weil wir die ganze Zeit an der gleichen Stelle waren und vom restlichen Museum fast nichts gesehen haben. Außerdem konnten wir fast

nichts Praktisches machen, außer dem Feuer. Das war toll und das Modellbauen war auch ganz gut. Aber sonst lernten wir eigentlich nichts wirklich Neues. Es wäre spannender gewesen, wenn wir noch mehr Sachen gemacht hätten. Herr Gerharz fand aber, dass wir alle ziemlich brav gewesen waren und so bedankte er sich noch bei uns allen.

Tatjana Lara Daab



**Männchen oder Weibchen?
Der Archäologe erklärt die Unterschiede**



Bogenspannen ist schwerer als gedacht und vor allem, wie man sieht, Männersache!



Berufsinfo-Messe 2003

Am 10. Oktober fand an unserer Schule die diesjährige Berufsinformationsmesse statt. Auch dieses Jahr haben sich wieder eine Reihe von Firmen, Gesellschaften und Ausbildungsberufen vorgestellt und versucht, das Interesse an bestimmten Lehrstellen zu wecken.

Die Teilnahme an dieser Messe war für alle Schüler ab dem 7. Schuljahr Pflicht. Auf den ersten Blick erscheint es für Schüler des Jg. 7 noch viel zu

früh, sich für das Berufsleben zu interessieren. Die Erfahrung zeigt aber, dass die meisten Schüler viel zu spät anfangen zu überlegen, welche Berufe es überhaupt gibt und welcher für sie in Frage kommen könnte. Obwohl die Lehrer immer wieder darauf hinweisen, dass man sich für freie Lehrstellen mindestens 1 Jahr im Voraus bewerben muss, meistens sogar schon noch viel früher, stellen viele Schüler dann im 9. Schuljahr erschrocken fest, dass die Fristen schon längst

abgelaufen sind.

Manchmal haben Schüler auch nur ihren Traumberuf im Kopf und keinerlei Ahnung, welche anderen attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten es in Wohnortnähe gibt. Nur wenige wissen auch genauer, welche konkreten Voraussetzungen man für einen Beruf mitbringen muss.

Die Berufsinformationsmesse ist eine Möglichkeit, sich ein Bild zu machen und eventuell direkte Kontakte zu knüpfen.



DAK, GKN und Polizei informierten über frei Ausbildungsplätze. Unten die Tombola-Gruppe





Berufsinfo-Messe 2003

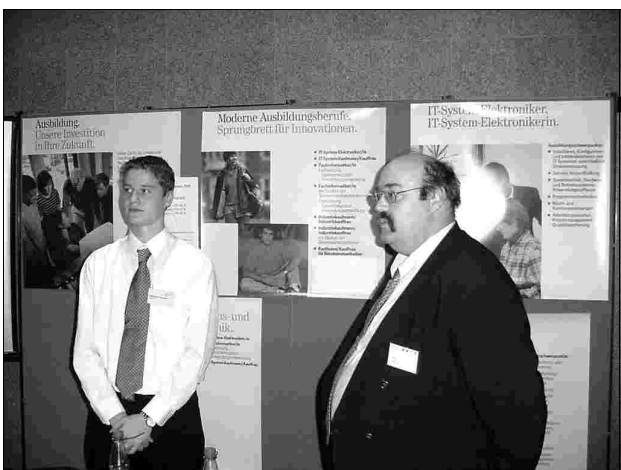
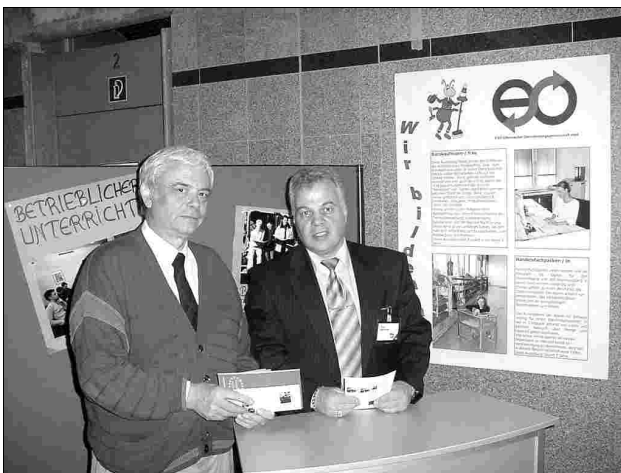
Viele Schülerinnen und Schüler haben diese Gelegenheit genutzt und wer Glück hatte, konnte in der Tombola noch einen attraktiven Preis abstauben.

Ein paar der Aussteller haben wir hier im Bild festgehalten.



An den Informationsständen des Kfz-Handwerks, des Einzelhandels, der ESO, der Altenpflege und der IT-Branche bekam man Infos aus erster Hand.

Die SV der Schillerschule half beim Ablauf der Veranstaltung.



Bewerbungsmodenschau



Bei Nino wird letzte Hand angelegt

Am 10. Oktober anlässlich der Berufsin-fo-Messe an unserer Schule organisierte Frau Granzow, ihres Zeichens Bewerbungsberaterin, eine Modenschau, auf der gezeigt werden sollte, wie man sich bei einem Bewerbungsgespräch kleiden sollte - und wie nicht!

Auf den Bildern oben sieht man, wie sich die Models auf die Modenschau vorbereiteten.

Und hier die Tipps: Man sollte sich sehr schlicht und trotzdem schick kleiden. Aufreizende Kleider machen auf Personalchefs keinen guten Eindruck. Rechts sieht man, wie die Modenschau ablief. Es wurde eigens ein Catwalk (Laufsteg) aufgebaut.

Melanie Möller, Eva Amtmann, 10a



Melanie Möller kontrolliert den korrekten Sitz der Krawatte. Robin Frenzel hält still.



Robin Frenzel und Janine Gathof auf dem Catwalk: Das Publikum war begeistert.



You never get a second chance!

“You never get a second chance to make a first impression -
Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck“

Der lang ersehnte Brief ist da: Das Unternehmen möchte den Bewerber kennen lernen.

Der erste Eindruck im Vorstellungsgespräch ist oft der wichtigste. Das äußere Erscheinungsbild trägt hierzu wesentlich bei. Kleiden Sie sich ordentlich und zu ihrem Typ passend. Es wird nicht erwartet, dass Sie im dunklen Anzug zum Vorstellungsgespräch erscheinen. Eine Stoffhose (keine Jeans) und ein Hemd sind für Jungs passend, Mädchen können entweder eine schicke

Hose oder einen Rock mit Bluse anziehen. Gehen Sie einige Tage vor dem Vorstellungsgespräch nochmals zum Friseur und achten Sie auch auf saubere Fingernägel und geputzte Schuhe. Versuchen Sie einen fröhlichen, aufgeschlossenen (und wachen) Eindruck zu vermitteln, um bei Ihrem Gesprächspartner eine positive Grundstimmung zu erzeugen. Menschen lassen sich sehr leicht von Äußerlichkeiten beeinflussen und ziehen Rückschlüsse auf das Wesen einer Person.



Hier eine kurze Checkliste, woran Sie bei der Vorbereitung des Vorstellungstermines denken sollten:

1. Vorstellungstermin bestätigt
2. Anreise geplant
3. Ich weiß, was ich zum Vorstellungstermin anziehe
4. Ich kenne wichtige Informationen über das Unternehmen wie evtl. Umsatz, Mitarbeiterzahl, Produkte/Dienstleistungen, Branche und Wettbewerber
5. Meine Bewerbungsunterlagen habe ich durchgesehen und habe sie komplett dabei
6. Ich kann Gründe nennen, warum ich als Azubi für das Unternehmen interessant bin
7. Ich habe mir Fragen überlegt, die ich stellen werde
8. Ich kenne das Berufsbild und Einsatzmöglichkeiten
9. Ich gehe ausgeruht und ausgeschlafen in das Vorstellungsgespräch
10. Meine Tasche mit Bewerbungsunterlagen, Anschreiben, Einladung, Schreibzeug und Block für Notizen im Gespräch ist gerichtet
11. Das Einladungsschreiben zum Vorstellungsgespräch habe ich parat und weiß, wer mein Ansprechpartner ist, bei dem ich mich melden soll

Ruhig bleiben – tief durchatmen (Kaugummi rausnehmen) – Viel Erfolg!
Christina Granzow (Quelle: „Ziel Ausbildungsplatz v.D. + B.Brenner“)



Das Herbstfest der Klasse 7e



Viel Applaus gab es für Niketas Tanzkunst

Am 14. Oktober feierten wir, die Klasse 7e, unser Herbstfest 2003. Es fing um 17 Uhr an und war um 20 Uhr zu Ende.

Es gab ein buntes Programm, das die Schüler selbst zusammengestellt hatten. Frau Hoyer gab uns dazu wichtige Tipps und alle hatten vorher viel dafür geprobt. Es gab 12 Programmpunkte. Unter anderem die Auflösung von den "Superstars der 7e" und viele tolle Tänze. Außerdem bedankten wir uns mit einem kleinen Präsent bei den Eltern, die bei der Organisation des Festes besonders viel mitgeholfen hatten und es gab auch ein großes Dankeschön für den Elternbeirat. Wir hatten auch noch ein lustiges Elternquiz

vorbereitet und das sorgte im Publikum für gute Stimmung. Alle Vorführungen fanden im Filmraum der Schillerschule statt, da dort alle Eltern, Verwandte und Kinder Platz fanden. Es waren zwischen 50 - 60 Zuschauer dort. Nach der Aufführung zogen alle los in den Flur vor dem Klassenraum, wo durch die Eltern ein wunderbares Büffet aufgebaut worden war. Alle Eltern hatten etwas dazu beigetragen. Es gab verschiedene Salate, Kürbiscremesuppe und viele Süßspeisen.

Außerdem war der Flur sehr schön herbstlich geschmückt

und die Eltern unterhielten sich prächtig und hatten viel Spaß. Einige Schüler hielten sich, nachdem sie sich den Bauch gefüllt hatten, meistens draußen auf. Sie rannten entweder auf dem leeren, dunklen und unheimlichen Schulhof und im Treppenhof herum und einige andere bewarfen sich im Klassenzimmer gegenseitig mit Kuchen.

Natürlich hat das auch Spaß gemacht, aber Frau Hoyer fand es nicht so doll und deshalb mussten die Kinder dann den Raum und den Boden sauber machen.

Zum Abschluss, als langsam alle Eltern gehen wollten, (die Kinder natürlich nicht) spielten alle noch schnell ein paar Runden Flaschendreher. Das war sehr lustig. Wir wünschen uns, dass wir bald wieder ein so ein inhaltvolles und tolles Fest feiern können.

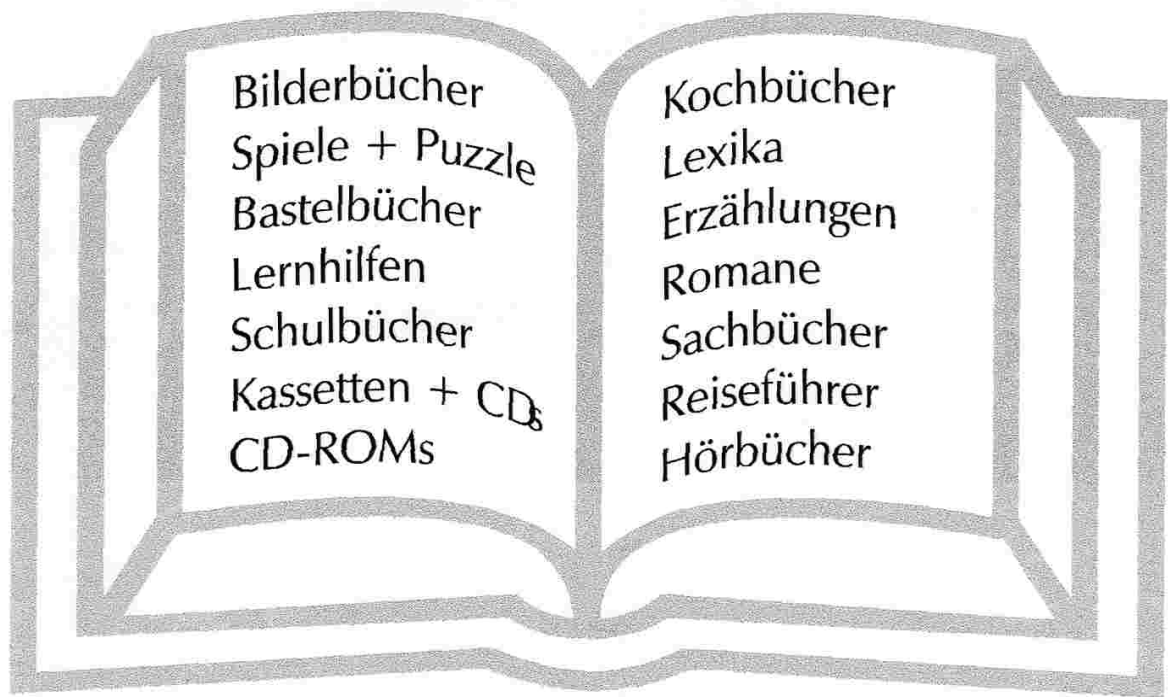
Josefine Jung, 7e



Ofir, Hakan, Florian und Sascha zeigen ihre Jonglage-Show

BÜCHER

für jede Gelegenheit
Unterhaltung · Bildung · Geschenke



BÜRGELER BÜCHERSTUBE

Anita & Herbert Sauer

Rumpfenheimer Straße 26, 63075 Offenbach

Telefon 86 00 96 13, Fax 86 31 80

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.30 Uhr
Mittwoch und Samstag nachmittags geschlossen



Zu Gast in Lyon

Am 7.10.2003 trafen sich die Gruppe aus der Schillerschule und die Gruppe aus der Rudolf-Koch-Schule an der S-Bahn-Station Marktplatz und fuhren dann zusammen zum Hauptbahnhof nach Frankfurt. Man hatte auch die Möglichkeit mit den Eltern direkt zum Hauptbahnhof zu fahren. Als alle dort angekommen waren, verabschiedeten wir uns von unseren Eltern und stiegen in den Zug ein.

Wir mussten zweimal umsteigen und nach zehn Stunden Fahrt kamen wir in Lyon an. Wir wurden am Bahnhof in die verschiedenen Familien aufgeteilt und fuhren mit ihnen nach Hause. Die Familien waren sehr nett und freundlich, das Problem war nur, dass sich wegen unseren schlechten Französischkenntnisse nur wenige mit ihnen verständigen konnten. Aber ich habe mich sehr gut mit meiner Gastfamilie verstanden und habe mich auch sehr wohl bei ihnen gefühlt. Natürlich haben wir auch bei den Familien geschlafen.

In Frankreich ist es in den Familien nicht sehr viel anders wie bei uns. Das Essen war, außer ein paar Gerichten, die wir nicht kannten, ganz gut gewesen. Auffallend war, dass in Frankreich in mehreren Gängen gegessen wurde, z. B: Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise, was bei uns ja nicht immer üblich ist.

Wir gingen jeden Vormittag mit unseren Austauschschülern in die Schule. In Frankreich hat man bis 17.00 Uhr Schule. Mittags geht man in die Kantine (Cafeteria), um zu essen. Das Essen in der Cafeteria fanden wir total schrecklich. Die Regeln in der Schule sind viel strenger. Wenn ein Handy klingelt, werden sofort die Eltern benachrichtigt und man durfte auf keinen Fall den Unterricht stören, indem man lacht oder zu spät kommt. Wenn man zu spät kam, musste man sich bei einer Aufsichtsperson melden, da die Schultore kurz nach Unterrichtsbeginn geschlossen werden. Aus religiösen Gründen dürfen Schülerinnen und Lehrerinnen in Frankreich kei-

ne Kopftücher tragen.

Jeden Morgen trafen sich die deutschen Schüler mit den Lehrern, um Erfahrungen auszutauschen. Am ersten Tag wurde uns erst einmal die Schule gezeigt. Das „Collège Jean Perrin“ ist sehr viel größer als die Schillerschule, es gibt dort zwei große Gebäude: die Realschule und das Gymnasium. Wir wurden immer zu dritt in die Klassen aufgeteilt und durften an dem Unterricht der französischen Schülern teilnehmen. Für uns war das teilweise sehr langweilig, weil wir nicht viel verstehen konnten.

Den Nachmittag verbrachten wir bei den Familien. Ich bin mit meiner Corres dann oft shoppen gegangen oder wir haben Freunde von ihr besucht.

Am nächsten Tag fuhren wir in ein Filmmuseum, dort erklärte man uns, wie die ersten Filme entstanden. Mittags hatten wir die Gelegenheit, in der Stadt etwas zu essen und ein bisschen rumzulaufen. Die Stadt Lyon ist sehr viel größer



Lyon ist viel größer als Offenbach



Die Brücke über die Rhone und ein Blick auf das historische Zentrum



Das Collège „Jean Perrin“



Zu Gast in Lyon



**Die Gruppe aus Offenbach:
Schüler und Schülerinnen der Rudolf-Koch-Schule und der Schillerschule**

und sauberer außerdem gibt es dort viel mehr Geschäfte als in Offenbach, aber dafür ist in Frankreich alles etwas teurer als bei uns.

Danach haben wir das Rathaus besichtigt. Sehr beeindruckt waren wir von den goldenen riesengroßen Sälen und von dem großen Hof. Am Tag darauf besuchten wir das Alte Lyon und das Museum Gallo-Romain, das ist ein Geschichtsmuseum, in dem man Überreste aus der römischen Zeit sehen konnte. Außerdem

haben wir noch viele andere Sehenswürdigkeiten in Lyon besucht, z.B. das Viertel der Seidenweber. Dort haben wir alles über die Herstellung von Seide erfahren.

Eine besonders interessante Erfahrung war der Besuch in der Grotte. In der Grotte gab es sehr schmale Gänge und riesengroße Räume - alles Tropfstein. Nach dem Besuch in der Grotte fuhren wir in eine kleine Stadt und machten dort eine Rallye. Für manche war auch der Besuch im Auto-

museum sehr interessant.

Im Großen und Ganzen hat der Austausch eigentlich jedem ganz gut gefallen, außer, dass sich halt nur wenige mit ihren Austauschschülern verständigen konnten. Die Rückfahrt verlief auch ganz gut und dauerte zehn Stunden. Mir persönlich hat der Ausflug sehr gut gefallen, ich würde es gerne noch einmal machen.

Kadia Sow

Umweltschule in Europa 2003



Frau Belac, Frau Simon-Kutscher, Anja Leidorf und Herr Findeisen im Landtag

In diesem Jahr hat unsere Schule den Preis „Umweltschule in Europa 2003“ erhalten. Zu diesem Anlass fuhren Herr Findeisen, Frau Belac, Frau Simon und ich am 7.11.2003 in den Landtag nach Wiesbaden. Um 11.00 Uhr begann die Veranstaltung. Herr Dietzel und einige andere Minister begrüßten uns. Danach begann die Verleihung. Mit unserer Schule wurden noch 72 andere Schulen ausgezeichnet. Wir erhielten eine Urkunde, einen



Im Rahmen einer Ausstellung konnten die geehrten Schulen ihr Konzept vorstellen

Stempel und eine Fahne, die jetzt im Eingangsbereich der Schule hängt. Nach der Verleihung konnte man sich noch die Ausstellung angucken, bei der die Projekte aufgeführt wurden, mit denen die Schule den Preis gewonnen hat. Gegen 15.00 Uhr war alles zu Ende.

Es war ein sehr interessanter und spannender Tag, den ich bestimmt nicht so schnell vergessen werde.

Anja Leidorf



Die Sieger der „Klickerreinigung“ von 2002/2003: Die Klasse von Herrn Schuy



Stolz präsentieren Frau Belac und Anja die Urkunde